

Die Q-Potenz-Dilutionen

Historischer Überblick - Eine späte Entdeckung von S. Hahnemann

1948 haben Dr. Pierre Schmidt aus Genf und sein Schüler Dr. Jost Künzli aus St. Gallen die Übersetzung der 6. Ausgabe des Organon der Heilkunst vollendet.

Bei der Übersetzung dieses Werkes galt ihre Aufmerksamkeit besonders dem Paragraphen 270, der von Q-Potenz-Dilutionen handelt, die bis jetzt noch zu keiner gründlichen Forschung Anlass gaben. Im §270 beschreibt Hahnemann sehr deutlich die Art der Herstellung ebenso wie auch die Methoden der Verarbeitung der Q-Potenzen (auch LM/...genannt).

Es handelt sich dabei um das Ergebnis von erprobten Experimenten und Beobachtungen, die von Hahnemann im Laufe der 5 Jahre vor seiner letzten Organon-Ausgabe durchgeführt wurden. Er beschreibt darin eine neue Dynamisationsmethode, die ihm vor allem bei chronischen Krankheiten erlaubte, die Arzneimitteldosis zu wiederholen, manchmal während einer sehr langen Zeit, wobei die Verschlechterungen, die man bei den Centesimal-Dilutionen beobachtet, hier vermieden wurden.

Die Doktoren Schmidt und Künzli beschliessen im Februar 1949 ihre eigenen Q-Potenzen herzustellen. Künzli wird allein das Heilmittel Sulfur herstellen. Später stellt er mit Pierre Schmidt zusammen viele andere Medikamente her, von denen jedes ungefähr 30 Arbeitsstunden erfordert.

Auch wenn damals mehrere Ärzte versucht haben, die Q-Potenz ebenfalls herzustellen, so hat doch keiner von ihnen die von Samuel Hahnemann beschriebene Herstellungsmethode respektiert. So war es unvermeidbar, dass dies zu völlig verschiedenen Medikamenten und therapeutischen Ergebnissen führte, die nicht miteinander verglichen werden konnten.

Gewisse Ärzte behalten diese Richtung bei, indem sie auch heute noch die Q-Potenzen verschreiben und anwenden, deren Herstellungsmethode nach Hahnemannschem Standpunkt ungenau ist. Es handelt sich hierbei um die als einnehmbare Tropfen hergestellte und verschriebene Q-Potenz. Diese in kleiner Verpackung verkauften Medikamente sind zu wenig verdünnt und eine Wiederholung der Einnahme erzeugt sehr schnell die Erscheinung von Symptomen, die auf das Heilmittel zurückzuführen sind (die Pathogenese). Diese neuen, künstlichen Symptome werden die Verschreibung eines neuen Medikamentes benötigen, das seinerseits neue Symptome hervorrufen wird und so weiter... Wo sind die ursprünglichen Symptome des Kranken geblieben ?

Das Schmidt-Nagel-Labor verfügt immer noch über Grundstoffe, die von Pierre Schmidt und später von seiner Frau Dora Schmidt-Nagel nach Hahnemannschem Prinzip hergestellt wurden, wie später beschrieben wird. Die meisten Medikamente wurden bis zur Q120 Dilution ausgearbeitet.

Auch heute noch fährt das Labor fort, Q-Potenzen nach denselben Protokollen und immer nach demselben Arbeitsprozess (Handverschüttelung) herzustellen.

Ausarbeitungsprinzipien

Man geht von einem Rohstoff aus, und nicht (wie es bei Hahnemannschen Centesimalen der Fall ist) von der Urtinktur, denn diese enthält Alkohol, der folglich das Produkt leicht entstellt hat. Von einer Pflanze nimmt man einige Blätter der frischen Pflanze, oder auch einige Teile der Wurzel, der Frucht, oder des Stengels, kurz, einen Teil, der reich an aktiven Prinzipien ist. Von einem chemischen oder mineralischen Stoff nimmt man einen Tropfen oder die Spitze eines Spachtels, so wie man es in der Natur vorfinden würde.

Die erste Phase besteht darin, drei im 100sten aufeinanderfolgende Verreibungen in Milchzucker, jedesmal während einer Stunde, durchzuführen, um eine Verreibung in 3CH zu erhalten. In diesem Stadium wird nach traditioneller Art vorgegangen, das heisst, dass jede Verreibung aus drei „Unterverreibungen“ besteht.

Die zweite Phase besteht darin, dass man die in 3CH Verreibung nimmt und sie nicht mehr zum 100sten, sondern zum 5000sten verdünnt. Aus praktischen Gründen wird diese Verdünnung in zwei verschiedenen Etappen ausgeführt. Der 3CH Verreibung entnimmt man 1 Gran*, das man in 500 Tropfen einer Mischung aus Wasser/Alkohol auflöst (400 Tropfen Wasser und 100 Tropfen 94%igem Alkohol). So erhält man eine Mutterlösung im 1/500sten. Man entnimmt dieser Mutterlösung einen Tropfen und mischt ihn mit 100 Tropfen Alkohol.

So hat man das Verhältnis: $1/500 \times 1/100 = 1/50000$.

Dann dynamisiert man diese Lösung durch 100 vertikale Stösse und erhält so die erste quinquagentamillesimal-Dilution, oder Q1, oder auch LM/1. Diese Lösung wird dazu dienen 500 Mikrogranulas zu imprägnieren. Diese Granulas werden auf einem Papier an der Luft getrocknet und werden so zu Q1 Granulas.

Um die Q2 herzustellen nimmt man eines der 500 Mikrogranulas weg und löst es in einem einzigen Tropfen Wasser auf. Dieser Tropfen wird dann mit 99 Tropfen Alkohol vermischt. so hat man wieder das Verhältnis: $1/500 \times 1/100 = 1/50000$. Wenn diese Lösung dynamisiert ist (Q2) wird sie dazu dienen, die 500 Mikrogranulas die ebenfalls Q2 genannt werden zu imprägnieren und so fort...

Man wird leicht verstehen, dass diese Art der Dilution teuer ist, denn sie benötigt viele Arbeitsstunden bis zur Fertigstellung.

*1 Gran = 0,062g (Mass zur Zeit Hahnemanns gemäss dem Nürnberger Arzneigewicht)

Anwendungsanweisung der Dilutionen LM/Q...

Zubereitung Ihres Medikamentes

- Man nimmt einen neuen Glasflakon mit einem Fassungsvermögen von etwa 250 ml (in Apotheken erhältlich).
- Man füllt ihn bis zur Hälfte mit stillem Mineralwasser (Evian, Volvic, etc.) auf.
- Man gibt ein Kügelchen zu, ohne es mit den Fingern zu berühren.
- Man lässt es sich auflösen.
- Ihre Lösung ist fertig.
- Sie sollten sie im Kühlschrank lagern.

Einnahme

1. Man dynamisiert den Flakon indem man ihn 5 bis 6 Mal stark in einer Bewegung von oben nach unten, die abrupt abgebrochen wird (z.B. durch Schlagen auf die Hand) schüttelt und zwar so, dass die Flüssigkeit an den Flaschenrand schlägt (Bewegung wie die eines Cocktail-Shakers).
2. Man nimmt einen Teelöffel der Lösung ein. Vorzugsweise sollte man keinen Metalllöffel benutzen, sondern einen aus Plastik oder Glas.

Einnahmerythmus

Der Einnahmerythmus hängt von Ihrer Reaktion auf die erste Einnahme ab. Der erste Löffel dient als Test um Ihre Sensibilität für das Medikament festzustellen. Die folgende Tabelle zeigt Ihnen, wie fortzufahren ist.

Beobachtetes Resultat nach der ersten Einnahme:

Was ist zu tun?

<p>A. Eine Verbesserung tritt innerhalb von wenigen Stunden (im akuten Fall) oder wenigen Tagen (im chronischen Fall) ein, was heisst:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Symptome, welche Sie zur Konsultation veranlasst haben, haben sich verbessert. • Ihr allgemeiner Zustand verbessert sich (besserer Schlaf, Sie wachen "fit" auf, Sie Fühlen sich aktiver, etc.) 	<p>Nehmen Sie einen weiteren Löffel, <u>wenn Sie das Gefühl haben, es findet keine weitere Verbesserung statt</u>; warten Sie ruhig ein wenig um ganz sicher zu gehen, dass die maximale Verbesserung erreicht ist. <u>Während die Verbesserung fortfährt, vor allem, wenn sie sehr deutlich ist, nehmen Sie nichts.</u> Am Anfang einer chronischen Behandlung kommt es häufig vor, dass man alle zwei oder drei Tage eine Dosis benötigt (und sogar mehrmals täglich, z.B. im Fall von besonders starken Schmerzen). Im gleichen Verhältnis, in dem Sie Ihre Dosen nehmen, sollte sich auch die Dauer der Verbesserung verlängern, so dass sich die Einnahmeabstände mehr und mehr vergrößern.</p>
<p>B. Es geschieht nichts innerhalb von einigen Tagen</p>	<p>Warten Sie eine Woche und nehmen Sie erneut einen Löffel.</p>
<p>C. Verschlechterung der Symptome oder Erscheinen von neuen Symptomen.</p>	<p>Stoppen Sie die Einnahme und suchen Sie Ihren Arzt auf.</p>

